

Der Berliner Zeitung

Morgenausgabe · Preis 10 Pfennig.

72. Jahrgang.

Freitag, 3. Dezember 1926

Als Beilagen erscheinen: Der vollständige Kurseztel der Berliner Börse, die Steuerpreis- und Realpreispapier Deutsche Wirtschaftskonten, der Handel mit dem Osten und viele tabellarische Übersichten für Manuskripte übernimmt unter Beilage keine Verantwortung. Der deutsche Beamte, Reiter- und Bäder-Beilage sowie „Aunt Will Wishes“ mit Roman. Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht berücksichtigt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37

Verleger: Dr. Carl Winter, Berlin, Unter den Eichen 87. Druck: Carl Winter, Berlin, Unter den Eichen 87. Vertrieb: Carl Winter, Berlin, Unter den Eichen 87.

Anzeigenpreise: Die 12spaltige Zeile 1. Rm. Stellungsfläche 0,50 Rm. Reklamestelle 5. Rm. Besuchspreis: Monatlich 6,00 Rm. Die Zeitung erscheint in der Woche zweimal. D. F. K. nehmen Zeitungsp. d. d. u. r. für Amerika 7,50 Dollar, Frankreich 2,50 französische Francs, Belgien 2,50 belgische Francs, Schweiz 40 Schweizer Francs, Holland 18 holländische Gulden, Dänemark 30 dänische Kronen, Schweden 30 schwedische Kronen, Norwegen 40 norwegische Kronen, England 30 Schilling, Italien 200 Lire, Rumänien 200 rumänische Lei, Spanien 50 spanische Pesetas, C. h. h. o. l. d. e. 250 tschechische Kronen, Brasilien 500 Milleire, Argentinien 200 Pesos, Türkei 500 Dinar; für den Monat Dezember 1926 nach Österreich, Ungarn, Dole 10. — Rm., China 30 Ct., Letland 775 lettische Mark, Finnland 100 finnische Mark, Estland 1300 estländische Mark. Telegramm-Adresse: „Berlinerzeitung“ Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts. Postfach-Nummer: Berlin Nr. 26412.

Geßler widerlegt Löbe.

Zurückweisung der falschen Behauptungen über die Reichswehr.

Der Führer derjenigen Linken, die seit einiger Zeit gegen den Reichswehrminister Dr. Geßler und die Reichswehr agitierten mit dem Zweck, den Reichswehrminister für die falsche Seite zu erheben, ist bekanntlich der sozialdemokratische Reichspräsident Löbe. Er erhebt in erster Linie mit der Behauptung, der Reichswehrminister hätte die Reichswehr in „Werkstätten“ unter politischen Gesichtspunkten, und zwar in Sinne der Reichswehr, aufgestellt und verlangt deshalb, mit dem Erfolge, daß die Arbeiter ihre Aktion unterlassen, „parlamentarische Kontrolle“ des Reichswehrverhältnisses. Seine in Reden und Artikeln aufgestellten Behauptungen über die parteipolitische Durchführung der Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

„In keinem einzigen Fall haben sich auch nur Ansatzpunkte für das falsche Bild ergeben, das von der Reichswehrminister in dem oben genannten Schreiben gezeichnet worden ist. In dem oben genannten Schreiben ist die Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

„Der Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

„Der Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

„Der Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

Löbes Ziele.

Eine Rede des deutschen Reichswehrministers gegen Reichswehr und Justiz.

In einer von der Ostpreussischen Zeitung veröffentlichten Rede des Reichswehrministers Dr. Geßler vor dem Reichstagsklub am 2. Dezember 1926, hat er die Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

enbliche Umgestaltung der deutschen Wehr zu einer Armee der Republik.

„Die Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

Ich bin hier nicht zum Ministeramt in diesem Sinne, das wird in einem anderen

„Die Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

genen Velle in Sinne der Verfassung ausführen.

„Die Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

Ich dann die Justiz.

„Die Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

Die Differenzen zwischen Reich und Preußen.

Widerspruch Marx-Braun.

„Die Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

Die Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

„Die Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

Die Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

„Die Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt:

Der Parteikampf gegen Deutschlands große Tradition

Emil Ludwigs Bismardbuch.

Die Hilfe stehen seit einigen Jahren die Neuerscheinungen der politischen Memoirenliteratur aus dem Vorden. Staatsmänner veröffentlichen ihre Tagebücher, Politiker und Regierungen öffnen ihre Archive und alle Interessierten sind bemüht, das Dunkel, das vielfach noch über den inneren Vorgängen und Zielsetzungen der Politik der letzten drei, vier Jahrzehnte liegt, vor ihrem Standpunkte aus zu hehlen. So kann es nicht ausbleiben, daß der Parteien Jah und Kampf sich auch mit den hervorragenden Gestalten des Deutschen Reiches der Vergangenheit und derer, die es schufen, beschäftigt. Die Geschichte der neuesten Zeit knüpft sich an diese Gestalten: Deshalb hat jeder, der nicht als Forscher, sondern als Parteipolitiker in die Vergangenheit und Schicksale der deutschen Geschichte der Gegenwart herangeht, ein Interesse daran, die Gestalten so sehen und zu schätzen, wie es die politischen Zwecke verlangen, denen er nachgeht. Seit der Revolution hat sich im Lager derer, die die Novemberrevolution als ein Glück für Deutschland betrachten, ein Interparteilicher Streit gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die „Schuldfrage“, die Behauptung, daß die Politik des „alten Systems“, des Kaiserreichs, die Schuld am Unglück Deutschlands lange „Außenverhältnis“ zu erheben und kollektiv zu probieren. In diesem Bemühen, das alle zu verdammen, um die Grundsicherstellung des Neuen zu bewahren, geht jetzt die vererbte Streitfrage eines Streites aus an Ausgangspunkt und Fundament des Deutschen Reiches, an Bismard, heran. Der bekannte politische Schriftsteller Emil Ludwigs hat sich durch seine Bücher über Napoleon und Wilhelm II. auf dem Gebiet der politischen Romanographie trainiert, hat es unternehmen, Bismard, sein Leben und sein Wirken, in einem Buch von fast 700 Seiten zu schildern.“

Es sei zunächst festzustellen, daß niemand, auch nicht der schärfste Gegner der Ludwigschen Bismardausführung, sich dem Eindruck entziehen kann, den die Schilderung in ästhetischer und epischer Beziehung ausübt. Das Buch ist flüssig geschrieben, die Darstellung funktvoll von Geist, die geistlichen Höhepunkte in Bismards Leben sind mit dramatischer Gestaltungskraft vorgeführt. Die ganze Epoche, die Bismards lange Leben überstrahlt, ist in ihren vielen verschiedenartigen kulturgeschichtlichen Epochen reizvoll dargestellt. So ist das Buch literarisch ein Kunstwerk zu nennen und historisch in jeder und jener Beziehung ein interessanter Beitrag zur deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts, denn der Verfasser hat sich mit Wissenschaft in die Bismard-Literatur eingearbeitet und hat bei jeder Gelegenheit Zitate und Quellen in reichem Maße zur Hand. Der Bismard-Ludwig glänzt in dem Buche. Aber er vermag, wenn er daran geht, mit seinem Materialreichtum das Bild des Bismardschen Bismard zu malen, und er bleibt ganz in seiner Haut als inkonsequenter Parteipolitiker stehen, wenn er den großen Linien der Bismardschen Politik nachzugehen versucht. Der Hauptkritik der Kritik, die Emil Ludwigs durch die Art seiner Darstellung und durch die subjektiven Wertungen übt, die er einwirft, ist schließlich die Ablehnung der Art, in der Bismard das deutsche Problem gelöst hat. Ludwigs vertritt Bismards Politik Österreich-Ungarn gegenüber, die zum Jahre 1866 führte, weil dieser Krieg den Grundstein zu der Schaffung des Reiches gelegt habe, die im Zusammenhang der Mittelmeer- und Ostseeherausforderung. Für Ludwigs ist das Bismardsche Deutschland eine bedauerliche Episode, eine Verhinderung des Zusammenkommens eines Groß-Deutschlands, das 1848 diese Geister für sich einnahm. Emil Ludwigs ist der Erbe jener neuen Richtung, die das Bismardsche Deutschland als die „kleinbürgerliche Lösung“ des deutschen Problems vertritt, und die die Verarmungslösung Preußens in Deutschland als ein Verhängnis betrachtet. Deshalb schließt Ludwigs seinen

*) Bismard, Geschichte eines Kaisers, von Emil Ludwigs, Carl Winter, Berlin, (Schweizer 10 Mark, Seitenanzahl 14 Mark).

„Die Reichswehrminister hat dem Reichswehrminister in einem am 20. März gerichteten Schreiben entgegen, in dem er, dem „Demokratischen Zeitungsbüro“ folgende heißt: